## Deutsches Reich.

△ **Berlin,** 5. Dez. Die Oktobernummer der Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs enthält zunächst einen sehr umfangreichen Artikel über die Produktion der Bergwerke, Salinen und Hütten im Deutschen Reich und in Luxemburg für das Jahr 1882. Die Ermittelungen bezüglich der Produktion der Bergwerke dürfen als vollständig und genau betrachtet werden. Desgleichen sind die Angaben über die Gewinnung von Salzen aus wässeriger Lösung ziemlich vollständig, da nur zwei Werke, welche Alaun und schwefelsaure Thonerde darstellen, die nöthigen Aufschlüsse nicht gegeben haben und deshalb von der Aufnahme in die betreffenden Uebersichten ausgeschlossen werden mußten. Dagegen enthalten die Zusammenstellungen über die Hüttenproduktion leider empfindliche Lücken, weil eine Reihe von Hüttenbesitzern die Auskunft über den Betrieb und die Produktion ihrer Werke verweigert und sich darauf beruft, daß eine gesetzliche Verpflichtung dazu nicht besteht. Soweit es möglich war, sind die verweigerten Angaben durch Schätzungen ersetzt worden, bei welchen jedoch trotz der größten Sorgfalt erhebliche Irrungen nicht ausgeschlossen sind. In mehrfachen Fällen blieben aber die Verhältnisse ganz unbekannt und war auch eine Schätzung unausführbar; diese Werke, und zwar 3 Erzhütten, 18 Eisengießereien, 3 Schweißeisenwerke und 1 Flußeisenwerk sind daher überhaupt nicht mitgezählt. Eine gedrängte Uebersicht über die Menge und den Werth der im Jahre 1881 erzeugten wichtigen Produkte der deutschen Montanindustrie unter Vergleichung mit den Ergebnissen des Vorjahres zeigt, daß mit wenig Ausnahme die Produktion, und zwar theilweise recht erheblich, zugenommen hat, daß aber die Preise der Montanprodukte zum großen Theile nicht auf der im Jahre 1880 erreichten Höhe sich haben halten können.

△ **Berlin,** 7. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg." enthält heute abend ein kurzes Entrefilet über die Angelegenheit der Lachsfischerei im Rheine, das nicht verfehlen wird, einiges Aufsehen zu machen. Es wird darin konstatirt, daß der Absichtlichkeit einer Konvention zu Gunsten einer pfleglicheren Behandlung der Lachsfischerei an den Rheinmündungen bisher nur an dem Verhalten der holländischen Regierung gescheitert ist, welche allen Vorstellungen der übrigen Rheinuferstaaten keine Folge gegeben habe. Man habe sonst angenommen, daß nur einzelne Mitglieder der holländischen Regierung, welche selber im Genusse ausgedehnter Fischereiberechtigungen seien, den Anträgen entgegengestanden hätten, wie aber die Sache jetzt liege, sei Mangel an Bereitwilligkeit überhaupt als Grund der ablehnenden Haltung anzusehen. Die holländische Regierung wird sich hoffentlich diese Note nicht zum zweiten Male ertheilen lassen, denn es entspricht der Machtstellung Deutschlands nicht, sich in der bisherigen Weise dilatorisch behandeln zu lassen.

Seit langer Zeit ist die Presse mit der Reform der Rübenzuckersteuer beschäftigt. Diese Steuer kam bei der gestrigen Etatsberathung im Reichstage gleichfalls zur Sprache. Wir theilen das, was der Herr Staatssekretär Burchard über diesen Gegenstand äußerte, nach dem Stenogramm mit:

Diesen Mehreinnahmen im Etat von 1883/84 steht eine Mindereinnahme von 8,250,000 M. gegenüber und zwar fast ausschließlich bei der Rübenzuckersteuer. (Hört! Hört!) Diese Erscheinung ist um so bedenklicher, als diese Veranschlagungen auf ziemlich zuverlässiger Grundlage beruhen. In der That waren die Verhältnisse der letzten Campagne bei der Rübenzuckerfabrikation ganz außergewöhnlich günstige für die Fabrikation und entsprechend ungünstige für die Steuererhebung. Wie zuckerhaltig die Rübe in der letzten Campagne gewesen ist, ergibt sich daraus, daß, während im letzten Jahre 1 Million Ctr. Rüben weniger verbraucht worden sind, der Gewinn an Zucker sich trotzdem zwischen 7 — 800,000 Ctr. höher stellt. Ich möchte auch der Auffassung entgegentreten, als ob dieser Ausfall an Steuern ausschließlich oder überwiegend auf die Exportprämien zurückzuführen wäre, was zweifellos nicht der Fall ist. Bei Erlaß des Rübenzuckersteuergesetzes 1869 ging man davon aus, daß 12½ Ctr. Rüben erforderlich wären zur Herstellung eines Centners Zucker. Die Absicht des Gesetzes war, den Konsum mit einer Abgabe von 10 M. vom Centner Zucker zu treffen. Demgemäß ergab sich eine Steuer für den Centner Rüben von 80 Pfennig; für die Ausfuhr wurde aber nicht ein gleicher Satz von 10 M. für den Centner Zucker als Bonifikation zugestanden, sondern ein etwas niedrigerer Satz, nämlich 9,40 M., und zwar in der Erwägung, daß der exportirte Zucker allgemein von geringerer Qualität wäre als der im Inland konsumirte. Diese Annahme war nicht zutreffend. Statistische Ermittelungen zeigen, daß vorwiegend hochwerthige Zucker ausgeführt werden. Wenn sich nun infolge der Fortschritte der Fabrikation die Steuerlast, die auf dem Centner Zucker liegt, vermindert hat, beispielsweise von 10 auf 9 M., dann ergibt sich, daß die Steuer um 1/10 erleichtert wurde und dadurch die Ausfuhrvergütung, die 9,40 M. beträgt, über die bezahlte Steuer nicht um 1 M., sondern nur um 40 Pf. hinausgeht. Die Exportprämien sind also bei dem Ausfall in einem verhältnißmäßig geringeren Grade betheiligt, als die Konsumsteuer. Infolge der Beschlüsse des Reichstages bei der vorjährigen Etatsberathung hat der Reichskanzler die verbündeten Regierungen ersucht, darüber Ermittelungen anzustellen, ob infolge der Fortschritte der Fabrikation das Verhältniß zwischen Steuer und Ausfuhrvergütung, wie es in dem Gesetz vom Jahre 1869 bestimmt ist, sich wesentlich verschoben hat, und wenn diese Ermittelungen zur Bejahung der Frage führen, wird er nicht unterlassen in Erwägung zu nehmen, welche Mittel nothwendig sein werden, um den hervorgetretenen Mißständen abzuhelfen Die Meinungen der Bundesregierungen sind erst in den letzten Tagen vollständig eingelaufen; es darf dies nicht verwundern, denn naturgemäß erfordern die Aeußerungen eine vorherige eingehende Untersuchung und Ermittelung. Es wird das Resultat des reichhaltig vorliegenden Materials jetzt zusammengestellt und nicht unterlassen werden, die Frage, inwiefern Abänderungen der bestehenden Rübenzuckersteuer-Gesetzgebung vorzubereiten sind, einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen.

* Der Abg. Liebknecht wird für die nächste Zeit den Reichstagsverhandlungen nicht beiwohnen können, da die sächsische Regierung es abgelehnt hat, ihm den erbetenen Urlaub zu diesem Behufe zu ertheilen. L. befindet sich bekanntlich noch im Gefängniß zu Leipzig.

## Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz 2c. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

— † **Aschersleben,** 6. Dez. Wie kürzlich mitgetheilt, war man hier bei Erörterung der Trinkwasserfrage zu sich vollständig widersprechenden Resultaten gelangt. Zur Beruhigung der Einwohnerschaft sind die Meinungsdifferenzen auf eine bloße Verwechslung von Brunnen- und sogenanntem Kuntmasser zurückzuführen Unter Aufrechthaltung der von der Behörde gegebenen Maßregeln löst nun Prof. Dr. Brasack die Frage folgendermaßen. Das Brunnenwasser ist mit wenig Ausnahmen mehr oder weniger gesundheitsschädlich. Das Flußwasser ist wegen des Gehalts an organischen Substanzen ungenießbar. Nur das Kunstwasser, ein Quellwasser, welches der Stadt in Röhren von außerhalb zugeführt wird, gibt trotz der etwas röthlichen Färbung, die auch durch Filtriren leicht beseitigt werden kann, als vorzügliches Trinkwasser. — In dem heute durch den Musikdirektor Münter veranstalteten Sinfonie-Konzerte fanden die Leistungen des Frl. Jahns, Opernsängerin am neuen Stadttheater zu Leipzig, ungetheilte Anerkennung. Bei einem Eintrittspreise von 3 Mark war der Besuch des in allen Theilen künstlerisch durchgeführten Konzerts allerdings nur ein mäßiger.

□ **Staßfurt,** 6. Dez. Zu der heutigen Schöffengerichts-Sitzung standen 22 Termine an. In nicht weniger als 6 Fällen waren Bettler die Angeklagten. Die Vagabondage herrscht hier in lästigster Weise. Trotzdem betheiligte sich bisher nur eine verhältnißmäßig geringe Anzahl Einwohner an dem im Jahre 1880 ins Leben gerufenen Vereine gegen Hausbettelei. Der Jahresbetrag ist in letzter Generalversammlung von 5 auf 1 Mark herabgesetzt worden, um eine regere Theilnahme herbeizuführen.

⁂ **Aken,** 7. Dez. Ein hiesiger Bürger wollte seine im Garten stehenden Tannen von einigen Krähennestern säubern. Beim ersten Schuß kam mit dem Neste ein Edelmarder, der jedenfalls sich dort für den Winter einquartirt hatte, herunter. Trotzdem das Thier leicht verwundet war, eilte es, vom Hunde verfolgt, einem andern Tannenbaum zu und kletterte hinan. Auf einem Ast legte es sich ruhig auf den Bauch und wartete bis ein zweiter Schuß ihm den Garaus machte. — Wegen des früh eingetretenen Winters vermochten die Schiffseigner ihre Fahrzeuge nicht in dem hiesigen Schutzhafen unterzubringen. So liegen eine reiche Anzahl meist befrachteter Kähne vor der Magdeburger Brücke, welche dieselbe wegen des hohen Wasserstandes nicht zu passiren vermögen. Andere liegen hinter Buhnen, um einigermaßen vor dem Eise geschützt zu sein. Die wenigsten haben in den Häfen untergebracht werden können. Bei anhaltendem Froste und Hochwasser würde die Lage der Fahrzeuge noch eine bedenklichere werden.

* **Stößen,** 6. Dez. Bei der heute hier abgehaltenen Jagd wurden 366 Stück Hasen geschossen, wovon Herr Gutsbes. K. allein 50 Stück erlegte.

* **Heringen,** 7. Dez. In Nr. 286 der Saale-Zeitung ist unter Provinzial-Nachrichten d. dato Heringen den 4. Dez. ein Referat eingestellt, welches behauptet, daß sich infolge der Bildung eines Männerbildungs-Vereins ein konservativer Verein aus Heringen und Umgegend als Gegengewicht gebildet habe. Dementgegen mag konstatirt sein, daß die Agitationen und Vorverhandlungen zur Gründung eines konservativen Vereins schon wesentlich früher stattgefunden haben, ehe der Männerbildungs-Verein gegründet wurde. Der Männerbildungs-Verein verfolgt übrigens keine politischen Zwecke.

— Unser Sangerhäuser Z-Korrespondent schreibt uns zu der in Nr. 285 erschienenen mit W gezeichneten Korrespondenz von dort, betr. den auf dortigem Bahnhofe zu erbauenden Speisesaal, daß die Maurer- und Zimmerarbeiten nur auf 8248 M. veranschlagt sind, sodaß wohl nicht anzunehmen sei, daß die ganze Bausumme eine Höhe von 100,000 M. erreichen werde.

— Der bedeutende Hagelschlag vom 24. Juli hat, wie der „M. Ztg." geschrieben wird, leider auch die Provinzialbaumschule bei Wittenberg vollständig vernichtet. Bis zum Herbst durfte man immer noch glauben, daß eine Erholung der Anpflanzung möglich sein werde; jetzt zeigt sich jedoch, daß die Stämme, die zumeist ganz aufgerissen und zerschlagen worden sind, anfangen abzusterben, so daß leider 18,000 Stück der schönsten Bäumchen abgeschnitten werden müssen.

— Vom Verein für volksverständliche Gesundheitspflege in Weißenfels ist eine Petition bez. Aufhebung des Impfzwanges an den Reichstag gerichtet worden, welche 575 Unterschriften gefunden hat.

— [Personal-Chronik.] Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Volkmarix, Diöces Gerbstädt, ist der bisherige Pfarrer in Albrechts Immanuel Gustav Robert Fricke berufen und bestätigt worden. — Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Hayrode, Diöces Bleicherode, ist dem bisherigen Hilfsprediger Wilhelm Edmund Seetzmann verliehen worden. — Die erledigte evangelische Pfarrstelle an der St Martini-Kirche, Diöces Oberdorla, ist dem bisherigen Diakonus zu Thamsbrück Ludwig Otto Peter verliehen worden.

M. **Dessau,** 6. Dez. Die Müchauer Mühle auf dem Wege zwischen Oranienbaum und Gräfenhainchen war, wie erinnerlich, kürzlich der Schauplatz eines Raubanfalls, welcher nur durch die Geistesgegenwart des Besitzers sowie seiner resoluten Gattin vereitelt wurde. Es gelang damals den Einbrechern durch das Fenster zu entweichen, doch ließen sie einen Hut und Stiefeln zurück und ersterer sollte zum Verräther werden. Derselbe wurde unserer Polizeibehörde zu einer etwaigen Rekognoszirung überlandt und diese ermittelte als den Eigenthümer den Arbeiter Gleichner von hier. Dieser, ein junger Bursche in den zwanziger Jahren, wurde sofort festgenommen, leugnete denn auch nicht lange seine Theilnehmerschaft, gab auch bald seine Genossen an, die gleichfalterigen Arbeiter Allner und Verblies von hier. Ein im Frühjahr dieses Jahres auf der Straße von hier nach Quellendorf an einem Kossathen verübter Raubanfall, bei welchem die Wegelagerer ebenfalls mehrere scheinbar junge Burschen waren, deren Ermittelung damals aber nicht gelang, lenkte nunmehr den Verdacht der Thäterschaft ebenfalls auf die oben Genannten, welche sich zu einer förmlichen Bande vereinigt zu haben scheinen. Auch ein Diebstahl, bei welchem einer Botenfrau aus Haideburg die Summe von ca. 100 M. gestohlen worden war, war noch unaufgeklärt. Beide Verbrechen sollen, dem Vernehmen nach, von den Genannten jetzt eingeräumt sein und auch ein Vierter, der Arbeiter Hoffmann, ist noch gefänglich eingezogen worden. Vorläufig sind gestern bereits die Verbrecher nach Gräfenhainchen abgeführt worden und es werden somit die anhaltischen als auch die preußischen Behörden mit ihnen Abrechnung halten.

⁂ **Bernburg,** 7. Dez. Wenn es gilt, unsern von erschütternden Naturereignissen bedrängten Mitmenschen helfend und fördernd zur Seite zu stehen, da ist gewiß unser Städtchen nicht unter den letzten. Der unglücklichen Ueberschwemmten am Rhein hat sich bereits der hiesige Zweigverein für Verbreitung und Leben Kreis des Vaterländischen Frauenvereins thätkräftig angenommen und auch die Schützen-Gesellschaft gedenkt nächsten Montag zum Besten der Hilfsbedürftigen ein Vokal- und Instrumental-Konzert zu veranstalten. — Daneben erinnert man sich aber auch der armen Kinder unserer eigenen Vaterstadt. Die Schülerinnen der Töchterschule bringen morgen in der Aula das von P. Ahl komponirte „Aschenbrödel" zur Aufführung, deren Reinertrag zu einer Weihnachtsbescheerung für die armen Kleinen bestimmt ist.

⁂ **Weimar,** 7. Dez. Im Anschluß an seinen letzten Vortrag über die Fortschritte der elektrischen Beleuchtung, hatte der Photograph Hardtmuth gestern abend einige in der Schillerstraße belegene Läden mittels Edison'scher Glühlicht-Lampen beleuchtet. Die Lichtfülle war durchaus genügend und nicht wie erwartet, blendend. — Kapellmeister Lahen feiert am 2. Januar das Fest seiner 25jährigen Thätigkeit am hiesigen Hoftheater. — Der Müller Reichenbach verunglückte am vorigen Sonnabend dadurch, daß er während der Fahrt vom Wagen fiel und durch die Räder so schwer verletzt wurde, daß nach kurzer Zeit der Tod erfolgte. — Von dem Aufbau der niedergebrannten Burgmühle wird voraussichtlich auf Wunsch des Großherzogs abgelehen werden.

—j **Jena,** 5. Dez. In dem gestern zur Aufführung gelangten 3. akademischen Konzert, das ein sehr interessantes Programm aufzuweisen hatte, sah man mit großer Spannung dem Vorspiele zu dem Bühnenweihfestspiel „Parsifal" von Rich. Wagner entgegen, das mit großer Präzision ausgeführt wurde.

[49]

## Das Mutterherz.

### Roman von Ernst Pasqué.

(Fortsetzung.)

„Friedel!" schreit sie auf, alles um sich her vergessend — die Frau Gräfin hätte den Ruf hören, den Aufschrei des gemarterten Mutterherzens verstehen müssen, wäre sie nicht gar zu sehr im Anschauen des stattlichen, schönen Schwiegersohnes versunken gewesen.

„O — ich bin sinnlos!" murmelte Mutter Claire im selben Augenblick, mit beiden Händen den Kopf fassend. Dann wandte sie sich ab, und während schwere Thränen die Wangen niedertropften, verließ sie den Salon.

Als nach den ersten Begrüßungen die Familie sich mit Alexis an der Tafel niederließ, fand sich ein Couvert unbesetzt. Es war das Mutter Claire's, die am heutigen Tage in dem Kreise der Glücklichen nicht fehlen durfte. Gräfin Juliane schickte nach ihr, doch Claire ließ sich entschuldigen. Da erhob sich Alexis und von Leona begleitet schritt er nach dem Zimmer der vermeintlichen Kranken, um die Frau wiederzusehen, der er seit seinen Knabenjahren, seit dem verhängnißvollen Tage in Malmaison ein dankbares Andenken bewahrt hatte. Durfte er sie doch als eine Ursache seines Glückes betrachten, denn ohne ihre heldenmüthige Aufopferung wäre seine theure Leona wohl nicht mehr am Leben. Er mußte Mutter Claire sehen, sie begrüßen und ihr danken, sein Herz drängte ihn dazu.

Als Alexis mit seiner Braut zurückkehrte, war sein Gesicht ernst geworden. Er hatte in der That eine Kranke gefunden, die leise um Nachsicht für ihre Schwäche gebeten. Am Abend werde sie wieder wohl und im stande sein, bei der Familie zu weilen, bis dahin möge man ihr Ruhe gewähren.

Am Abend war Mutter Claire wirklich in dem Familienkreise erschienen und ruhig und still wie früher bewegte sie sich und sprach, als ob nichts Ungewöhnliches ihre Seele berührt habe. Nur vermied sie, Alexis anzusehen, dafür aber hing ihr Ohr an seinen Lippen. Schweigsam leistete sie der Gräfin bei der Abendtafel die gewohnten Dienste, dann entfernte sie sich unbemerkt. Die Zurückgebliebenen achteten nicht darauf, ihre eigenen Angelegenheiten und Gefühle nahmen sie allzu sehr in Anspruch.

Mutter Claire verbrachte eine schlaflose Nacht. Die sie bedrückenden Bilder versuchte ihr Verstand in die Flucht zu schlagen, es gelang ihr nicht! Dies Ringen wurde immer gewaltiger und peinlicher, sodaß die Aermste endlich wähnte, wahnsinnig geworden zu sein. Ihre Stirne war mit Schweiß bedeckt, sie fieberte. Da tauchte plötzlich ein Gedanke in ihr auf, der ihr wie ein Rettungsanker erschien in diesem Meer voller Widersprüche und Qualen, in dem sie sich hoffnungslos umhergeschleudert fand. Der Vater des Grafen Alexis war vor Jahren in einer Winternacht am Schlosse vorübergeritten, in der Mühle eingekehrt — in einer Winternacht! — also dieselbe Straße gezogen wie sie, auf der die Mutter ihr Kind verloren. Dies hatte sie, ohne viel darauf zu achten, in den letzten Tagen gehört; dies sagte sie sich jetzt, doch auch zugleich, daß die Hoffnungen, welche sie daran zu knüpfen wagte, thörichte seien. Und dennoch beschloß sie, sich Gewißheit zu verschaffen, der Müller Vollrath konnte ihr dieselbe geben, — morgen, sobald sie im stande sein würde, das Schloß zu verlassen.

Mit diesem Entschluß schien die Ruhe dem armen Mutterherzen wiederzukehren. Beruhigt, beseligt schlummerte die Hartgeprüfte endlich ein und dem Tage entgegen, der ihrem Herzen ein höchstes Glück, doch auch die härteste Prüfung bringen sollte.

Am folgenden Morgen wurde die Thätigkeit Mutter Claire's im Schlosse vielfach in Anspruch genommen und an einen Gang nach der Mühle vermochte sie nicht zu denken. Als aber am Nachmittage Gräfin Juliane eine Spazierfahrt durch den Wald machte, Leona und Graf Alexis die Mutter zu Pferde begleiteten, da schritt Claire nach der Mühle hinab, um mit Vollrath zu reden. Die Insassen der Mühle fand sie indessen so erregt, daß sie ihr eigenes Leid über dem der anderen vergaß.

Das Herz voll neuer peinvoller Sorgen eilte Mutter Claire nach dem uns bekannten Auftritt in der Mühle so rasch als ihre Füße sie nur tragen konnten, wieder dem Schlosse zu. Vor Ankunft der Gräfin mußte sie dort anlangen, Zeuge der Unterredung sein, um im rechten Augenblicke ihrem Norbert in dem ungleichen Kampfe beizustehen.

Sie langte noch früh genug im Schlosse an, die Gräfin war noch nicht zurückgekehrt, doch unten im Thale wurden Hufschläge und das Rollen der Räder laut. In wenigen Augenblicken mußte die Gesürchtete zur Stelle sein. Tief aufathmend betrat Claire die Terrasse des Schlosses, wo Norbert ihr hastig und mit einem Freudenruf entgegeneilte.

6.

„Welches Glück, daß Sie kommen, Mutter Claire!" rief Norbert der eintretenden Frau entgegen, deren beide Hände wie hilfesuchend ergreifend. „Sie müssen mir beistehen in diesem schwersten Augenblick meines Lebens, der mit der nächsten Minute heranhaut — denn ich höre das Rollen ihres Wagens. Meine Mutter wird eine Erklärung von mir fordern und ich muß ihr alles gestehen; ich bin fest entschlossen dazu. — Doch Sie müssen mir dabei zur Seite bleiben, ohne Ihre Hilfe, Mutter Claire, würde mir die nöthige Kraft fehlen, zu reden und zu handeln."

In einem Athem, in größter Aufregung hatte der junge Mann gesprochen und Claire seinen Blick von seinem gerötheten Antlitz verwendet. Sein unherirrendes Auge suchte sie zu bannen, und ohne von ihm abzulassen, entgegnete sie mit milder Ruhe: „Ich weiß alles, Norbert, und bin deshalb hierher geeilt. Doch wie gedenken Sie den Sturm zu beschwichtigen, der leider! — unvermeidlich sein wird?"

„Meine Mutter liebt mich — Sie wird Mitleid mit ihrem Kinde und mit meiner Liebe haben."

„Wenn in ihrem Herzen nur die Mutterliebe thronte, gewiß!" klang es mit heiligem Ernst. „Doch Sie vergessen, Norbert, daß dieses Herz auch Grundsätze birgt, die im stande sind, der Liebe Gesetze vorzuschreiben."

„Es sind nur Vorurtheile," rief Norbert mit einem fast freudig klingenden Ton, „und die Mutter selbst hat bereits durch die That anerkannt, daß sie nicht unerschütterlich daran festhängt. Die von ihr freudig gebilligte Verbindung meiner Schwester mit Alexis bietet mir die Handhabe, ihre unhaltbaren Ansichten zu bekämpfen."

„Ich verstehe Sie nicht, Norbert," entgegnete Claire, erstaunt zu ihrem Schützling aufschauend. (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18821210027/fragment/page=0001

ht nachhaltig auf das Auditorium wirkte. Das Haupt-
wurde dem jugendlichen, vom Großherzog zum Hof-
ernannten Klavirvirtuosen Eugen d'Albert aus Wien
det und dies mit vollem Recht. Derselbe trug u. a. das
'sche Klavier-Konzert in Es-dur mit vollendeter Technik
und elektrisirte das Publikum förmlich durch sein Spiel.
Auch das weitere Programm war sehr gewählt und wurde exakt durchgeführt.

‡ **Sondershausen,** 5. Dez. Vor einiger Zeit schrieb ich Ihnen, daß die in Erfurt bestehende Sektion des botanischen Vereins für Thüringen, „Irmischia," ihren Austritt aus dem Hauptverein erklärt und einen eigenen Verein gebildet habe. Jetzt theilt mir der Vorsitzende der Irmischia, Herr Prof. Dr. Leimbach hier mit, daß von den Ausgeschiedenen mehrere Herren aus Schulpforta, Gotha, Erfurt, Jena u. s. w. die Austrittserklärung zurückgenommen haben. Unter den neu angemeldeten Mitgliedern befindet sich auch die Kgl. Bibliothek zu Berlin, deren Beitrittserklärung Herr Geh. Regierungsrath Leyhus in Berlin angezeigt hat. Die in der letzten Hauptversammlung zu Ehren- resp. korrespondirenden Mitgliedern ernannten Herren haben sämmtlich angenommen. In der gestrigen Sitzung wurden Schreiben verlesen von den Herren Geh. Hofrath Prof. Dr. Hoffmann-Gießen, Prof. Dr. Eichler-Berlin, Dr. Caspary-Königsberg (Präsident des preuß. bot. Vereins), Prof Dr. Sadebeck-Hamburg (Präsident der bot. Gesellschaft in Hamburg), Prof. Dr. Singer-Regensburg (Präs. der Kgl. bayer. bot. Gesellschaft), Prof. Dr. Magnus-Berlin, Oberlehrer Dr. H. Müller-Lippstadt, Dr. K. Müller-Halle a/S. (Redacteur der Zeitschrift „Die Natur.") Die Mitglieder der Irmischia in Greußen haben eine Kollektiv-Erklärung hierher abgegeben, worin dieselben dem Vorstande des Vereins Dank aussprechen für die energische Wahrung der Interessen des Vereins.

□ **Calau N.L.,** 7. Dez. Der ältere Sohn des Kossathen Biec in Petersdorf ging am Freitage mit einem Freunde, dem Kossathen Roggisch, zur Jagd. Während derselben trennten sich die beiden auf kurze Zeit. Bald darauf hörte R. an dem vermuthlichen Standorte des B. einen Schuß fallen. Um sich von dem Jagdglücke des Genossen zu überzeugen, lenkte er seine Schritte nach der Richtung und findet seinen Begleiter durch den Unterleib geschossen mit dem Tode ringend vor. Vermuthlich hatte sich das Gewehr selbst entladen. Schon nach wenigen Augenblicken gab derselbe den Geist auf. Gestern fand die Beerdigung des jungen Mannes in Petersdorf statt. — Am 28. v. M. gerieth der Arbeiter Hospe mit seinem Stiefsohne Hermann Ziegler, welcher mit Zerkleinern von Holz beschäftigt war, in Streit, welcher schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Ziegler ergriff einen Knüttel aus grünem Holze und versetzte seinem Stiefvater mit demselben mehrere Schläge über den Kopf, sodaß H. nach einigen Minuten schon verschied. Z. wurde sofort verhaftet.

— Nach einer Mittheilung des „Aub. Kur." ist für dieses Jahr im herzogl. Jagdbezirk bei Biendorf strenge Schonung angeordnet. Die Veranlassung der Anordnung soll darin zu suchen sein, daß im nächsten Jahre wieder, wie mitte der 70er Jahre, in jenem Bezirk eine Hofjagd mit dem Kaiser als Gast stattfinden soll.

— Seitens der Polizeiverwaltung in Hersfeld (Hessen) ist kürzlich sämmtlichen Wirthen dortiger Stadt eine Liste von notorischen Trunkenbolden zugegangen und unterzagt worden, geistige Getränke an die auf der Liste verzeichneten Personen zu verabreichen.

— Der Goldfund, welcher vor einigen Wochen in der Nähe von Guben gemacht ist und dessen Werth auf ungefähr 15,000 M. angegeben wurde, ist, wie die „Tgl. Rdsch." schreibt, aus dem Besitze des Landrathes Prinzen Schoenaich-Carolath in den des königlichen Museums zu Berlin übergegangen, jedoch vorläufig dort noch nicht ausgestellt, da noch keine Bestimmung getroffen ist, welcher Abtheilung die Gegenstände einverleibt werden sollen.

## Wissenschaft. Kunst. Literatur.

○ **Berlin,** 7. Dez. Anläßlich der Manöver des k. sächs. (12.) Armee-Corps im August d. J. hat der Kaiser dem k. sächsischen Kriegsminister v. Fabrice seine Marmorbüste zum Geschenk gemacht. Zur Herstellung derselben hat der Kaiser dem hiesigen Bildhauer Schweinitz erst vor einigen Monaten mehrere Sitzungen gewährt. Die Büste bildet daher die jüngste Wiedergabe des Kaisers, die als wohlgelungen bezeichnet wird. Da die Marmorausführung bei der unerwartet schnellen Uebergabe noch nicht ganz vollendet war, so hat sich der Künstler gegenwärtig nach Dresden begeben, um dort sein Werk zum Abschlusse zu bringen.

○ Durch das Reichsamt des Innern ist verfügt worden, daß das „Handbuch für das deutsche Reich," welches bisher ebenso wie das „Preußische Staatshandbuch," das „Handbuch für die deutsche Handelsmarine" 2c. in lateinischen Lettern gedruckt wurde, künftighin in deutscher Schrift gesetzt werden soll.

## Vermischtes.

— [Als sich Arabi Pascha] den Engländern ergeben hatte und von diesen an die egyptischen Behörden ausgeliefert worden war, übersendeten die Stammgäste des „Egyptischen Cafés" in Berlin an den in Kairo internirten Rebellenführer mittelst eingeschriebenen Briefes eine sympathische Kundgebung, worin die Hoffnung ausgesprochen war, den General noch einstmals in Berlin zu sehen. Arabi Pascha übersendete darauf, wie das „B. T." erzählt, aus seinem Gefängnisse an die Stammgäste zu Händen des betreffenden Restaurateurs folgendes, in arabischer Sprache abgefaßte Antwortschreiben: „Kairo, den 8. Oktober 1882. Meine Herren! In der Zeit des Unglücks Freunde zu haben, ist sehr selten. Um so mehr muß ich Ihnen, meine Herren, danken für Ihren liebenswürdigen Brief vom 30. September, in welchem Sie mir Ihre Sympathie übermitteln. Sollte ich je das Glück haben, nach Berlin zu kommen, so werde ich nicht ermangeln, Ihr Etablissement zu besuchen. Ganz ergebenst der General Arabi Pascha." Als vor ein paar Tagen die telegraphische Nachricht eintraf, daß Arabi Pascha's Prozeß mit der Verbannung aus Egypten geendet habe, übersendeten die Stammgäste des Cafés an Arabi Pascha eine Beglückwünschung zu diesem kriegsgerichtlichen Urtheil und ersuchten ihn, schleunigst nach Berlin zu kommen, wolelbst er von seinen Verehrern mit offenen Armen empfangen werden würde. Ob Arabi Pascha auch die Glückwunsch-Adresse beantworten und das Etablissement mit seinem Besuche beehren wird? Die Stammgäste des „Egyptischen Cafés" haben übrigens auch von General Wolseley, der welchem sie angetragt hatten, ob er damit einverstanden sei, wenn das „Egyptische Cafe" in ein „Café Wolseley" umgewandelt werden dürfe, ein Schreiben bekommen, in welchem derselbe durch den Obersten und Adjutanten Swade mittheilen läßt, daß er gegen diese Benennung nichts einzuwenden habe. Die Schreiben Arabi's und Wolseley's werden im Egyptischen Café unter Glas und Rahmen gezeigt.

— [Ein junger Held.] Die Gemeinde von Thiais, so schreibt man in Pariser Blättern, war am 2. Dez. der Schauplatz einer aufregenden Scene. Zwei Kinder, Bruder und Schwester, spielten in einem Hofe, als das eine derselben, die vierjährige Albertine, in einen Brunnen stürzte, dessen Oeffnung nur mit Laubwerk bedeckt war. Der kleine Jules eilte, als er den Unfall gewahrte, zur Mutter und rief: „Schnell, Mama, Albertine ist in den Brunnen gefallen." Die arme Frau rannte, halb wahnsinnig vor Schrecken, an den Ort des Unglücks, und als sie dort die Hilferufe des armen Opfers hörte, bekam sie einen so heftigen Nervenanfall, daß er sie zu jeder Hilfsaktion unfähig machte. Der kleine Jules verlor jedoch keinen Augenblick die Geistesgegenwart: er befestigte einen Eimer an die Brunnenkette und sagte zu seiner Mutter: „Laß mich hinunter; ich verspreche Dir, Albertine zurückzubringen." Die verzweifelte Mutter zögerte einige Augenblicke, da sie aber kein anderes Rettungsmittel sah, ließ sie ihren Sohn in den Brunnen hinab. Jules nahm die Schwester in seine Arme und rief: „Jetzt zieh' uns hinauf!" Die Mutter zog, aber plötzlich überkam sie die Furcht vor einem Unfall, die Kräfte verließen sie, und sie mußte innehalten. Jules, der sofort die Ohnmacht der Mutter begriff, rief ihr mit beruhigender Stimme zu: „Befestige nur die Kette, das übrige werde ich schon machen!" Die Mutter gehorchte mechanisch. Jules stieg sodann aus dem Eimer heraus, setzte sein halb ohnmächtiges Schwesterchen hinein, kletterte bis an die Brunnenöffnung und ging an die Rettung der kleinen Albertine, welche sich im Falle eine Schiefer verrenkt hatte. Wer schildert die Freude der Mutter, als sie ihre Kinder wieder in ihre Arme schließen konnte. Jules, der kleine heldenmüthige Retter, dem von der Gemeinde eine förmliche Ovation dargebracht wurde, ist erst 8 Jahre alt.

— [In der schon mehrfach erwähnten mühlhäuser Militärbefreiungsaffäre] schreibt man aus Mühlhausen, daß die seit fünf Wochen verhafteten jungen Leute, die sich dem Militärdienst auf betrügerische Weise entzogen haben, am 4. d. gegen Zahlung einer Kaution wieder entlassen worden sind; die Kaution belief sich je nach den Vermögensverhältnissen der Betreffenden auf hohe Summen, für einen der wohlhabendsten betrug sie z. B. 16,000 M.

— [Schiffsuntergang und Schiffsbrand.] Aus New-York wird unterm 3. d. gemeldet, daß der Schooner „H. Tolger" auf dem Ontariosee gescheitert ist: 9 Personen ertranken. Auf dem Michigansee verbrannte die Dampfbarke „Peters," wobei 13 Personen umkamen.

— [Luigi Palmieri,] der berühmte Vulkanologe und Direktor des Vesuvobservatoriums, dessen Tod wir vor einigen Wochen nach der „Köln. Ztg." meldeten, ist nicht gestorben. Der verstorbene Palmieri war vielmehr Professor der Physik an der Universität zu Neapel und hieß Marino Palmieri. Er hat sich durch thermoelektrische Arbeiten in der wissenschaftlichen Welt bekannt gemacht.

— [Ein vielseitiger Geistlicher.] Die Insel Houat, die etwa 10 Lieues im Meere von Port Novalo (Morbihan) entfernt liegt, ist 4 km lang, einen breit und zählt 231 Einwohner. Dem Rechte nach gehört sie hinsichtlich ihrer Verwaltung zur Mairie von Belle-Isle; thatsächlich jedoch wird sie von einem einfachen Pfarrer regiert. Und zwar ist es keine Sinekure, dieser Posten des Pfarrers von Houat, sondern macht eine mannichfache Thätigkeit nöthig. Zunächst ist er Geistlicher und steht als solcher unter dem Bischof, er ist besonderer Adjunkt, der als solcher dem Maire vertritt und hängt somit von der Präfektur ab; er ist Syndikus der Matrosen und gehört als solcher zur Marineobrigkeit; endlich legt er auch Steuern auf, hat das Recht, gewisse Akte, z. B. testamentarische, vorzunehmen und aufzusetzen und kann in gewissen Fällen als Polizeirichter die Einwohner zu Geldstrafen, zu selbst zu 24 Stunden Gefängniß verurtheilen.

— [Sonderbare Haustiere.] Die Pariser Polizei hat auf Befehl des Präfekten Camescasse eine Ordonnanz erlassen, wonach das Halten wilder Bestien in Privatwohnungen für ganz Frankreich verboten ist. Bei der angeordneten Untersuchung ergab es sich, daß allein in Pariser Privathäusern zwei Löwen, ein Tiger, eine Hyäne, zwei Wölfe und — ein Krokodil im Familienkreise Aufnahme gefunden. Innerhalb dreier Tage müssen diese Bestien außerhalb Frankreichs gebracht sein, widrigenfalls die Polizei die Thiere konfisziert und nach Gutdünken damit verfährt.

## Aus dem Leserkreise.

### Zur Stempelsteuerfrage.

Halle, 5. Dez.

Frage 1. Sind derartige Rechnungsaufstellungen, welche in Form einer briefl ichen Mittheilung abgefaßt und zugleich den Zusatz einer Gutschrift enthalten, stempelpflichtig und ist,

Frage 2, der Handlungsgehilfe, sofern er dergleichen Schriftstücke im Auftrage seines Handelsherrn ausgefertigt und unterschrieben hat, dritten gegenüber verantwortlich oder haftbar?

Diesen Fragen liegt folgende Thatsache zu Grunde:

Ueber das Vermögen eines Fabrikgeschäftes wurde im April 1880 der Konkurs eröffnet. Kurz zuvor wurden die Geschäftsbücher abgeschlossen und zur Feststellung der Richtigkeit der einzelnen Konten Rechnungsauszüge, und über die noch schwebenden Fuhrlöhne Rechnungsaufstellungen und zwar in Ermangelung von Rechnungsformularen in folgender Briefform ausgefertigt:

O . . . , den 1. April 1880.

Herrn Fuhrwerksbesitzer N. in N.

Ihre Fuhrlöhne betragen

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| für 2490 Ctr. Braunkohlen à Ctr. 7 Pf. alt. W. | | | | | M. | 145,25. |
| „ 41 „ | Kalk | „ | „ | „ | „ | 2,05. |
| „ 302,2 „ | Steinkohlen | „ | „ | „ | „ | 75,60. |
| | | | | Zusammen | M. | 222,90. |

wofür wir Ihr Konto erkannten.

Hochachtungsvoll

(Namen der Firma) per H. & Co.

(Name des Handlungsgehilfen) K . . . .

Seitens der Fuhrleute als Gläubiger der in Konkurs gerathenen Fabrik wurden die bezüglichen Rechnungsaufstellungen bei der Anmeldung ihrer Forderungen zum Konkurse als Beweismittel dem zuständigen Konkurs-Gericht eingereicht und bei einer späteren Revision der Konkursakten wurden solche für stempelpflichtige Schuldanerkenntnisse erachtet. — Der betreffende Handlungsgehilfe, welcher jedoch die Genehmigung zur Abgabe von rechtsverbindlichen Unterschriften für die Firma nicht hatte, sondern nur dazu beauftragt war, ist nach einem Urtheil des Königl. Haupt-Steuer-Amtes als Aussteller bezüglicher Schriftstücke der Stempel-Steuer-Kontravention schuldig erklärt und neben Nachentrichtung der hinterzogenen Stempelgebühr für jeden einzelnen Fall zu je 3 M. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurtheilt worden. Der Handelsherr selbst hier in diesem Falle die haftbaren „Vorstandsmitglieder" bezügl. Fabrikgeschäftes, über deren Privatvermögen allerdings der Konkurs auch eröffnet, oder deren Konkursverwaltungen sind in dieser Angelegenheit ganz unberücksichtigt geblieben.

Gerichtliche Berufung ist von seiten des verurtheilten Handlungsgehilfen bereits eingelegt und dürfte die demnächst zu erfolgende Veröffentlichung der richterlichen Entscheidung nicht ohne Interesse für die Handelswelt sein. K.

Roßleben, 7. Dez.

Herr Redacteur! Dem neuen Pflastermaterial in Berlin, welches kürzlich in der Saale-Zeitung beschrieben wurde, stellt sich dort ein neues Verfahren gegenüber, welches ebenfalls Platz zu greifen scheint. Dasselbe wird in den vornehmsten Theilen Berlins angewandt, z. B. von der Schloßbrücke an, am Zeughause und Kronprinzl. Palais vorüber bis zum Opernhause. Das Planum erhält auf der Sohle eine Art Steinschlag, der aber nur aus Kieslingen, dem Rückstand des gesiebten Sandes, besteht, worauf ein magerer, 15 cm hoher Cementmörtel gegossen wird, dem nach dem Erhärten ein 2—3 cm hoher Cement-Strich-Austrich folgt. Nach vollständigem Trocknen wird die Fläche mit kochender Asphaltmasse übergossen und mit 25 cm langen, 12 cm hohen und 6—7 cm starken, an den oberen Kanten abgefa'ten (Fase) fiefernen Bohlenstücken — anstatt der Fornsteine — reihenmäßig versetzt, indem an jede Reihe ein 12 cm breiter Steinpappstreifen hoch angelegt wird und die Fuge bildet, welche nach Fertigstellung einer angemessenen Fläche mit heißer Asphaltmasse dann ausgegossen wird, worauf ein solcher Theil als vollendet zu betrachten ist. Das hierzu verwendete Holzmaterial scheint mit Kreosot imprägnirt zu sein. Durch diese Manipulation wird der technischen Lebensfähigkeit der Anlage bedeutend Vorschub gegeben und die größere Dauer kann bei dem wasserdichten Abschluß der Oberfläche gewiß nicht in Abrede gestellt werden, wozu noch die so wichtige Trockenhaltung der Bettung sowie die Sauberkeit des Platzes und das sanfte, geräuschlose und angenehme Fahren kommt. —k.

### Bitte für unsere Landsleute.

Wie in hoch erregtem Zorne fluthen
Die Gewässer wild entfesselt hin.
Mehr verheerend selbst als Feuers Gluthen,
Alles — alles rossen sie dahin. —
Schrecklich tönt des Wassers grollend Brausen,
Wenn es sich durch Felsenufer zwängt
Und mit grösserer Macht, mit wildem Grausen
In die Auen sich verwüstend drängt.

Häuser stürzen — Fluren sind vernichtet —
Die des Menschen Hand mit Fleiß bebaut,
Werke, die er hoffnungsvoll errichtet,
Sind ein Bild, aus dem Verwüstung schaut.
Welch ein Christfest! — an wie vielen Flüssen
Bricht sich Noth, statt Festesfreude Bahn!
Laßt mit Gaben uns die Armen doch begrüßen,
Weihnacht regt zum Freudebringen an!

Rühret Euch! und sagt es Euren Kindern,
Wie die Menschen leiden bittre Noth!
Laßt uns sparen, um das Weh zu lindern,
Hier ein Licht und dort ein Zuckerbrod!
Laßt uns denken, wie von Kindeshänden
Segen auch die kleinste Gabe bringt, —
Wie durch kleine, aber viele Spenden
Schmerzenslinderung zu unsern Brüdern dringt.

Gebet! — Schöner wird der Christbaum für uns brennen,
Ist er auch nicht reich an buntem Tand.
Christen sind wir! dürfen so uns nennen,
Wenn wir Armen öffnen unsre Hand.
Dann umstrahlt zum nahen Weihnachtsfeste
Uns der Freude reinster Zauberglanz.
Pflichterfüllung webt für uns die beste
Segensblume in den Weihnachtskranz.

O. L.

## Predigt-Anzeigen.

Am 2. Advent-Sonntag, den 10. Dez., predigen:

**Zu U. L. Frauen:** Vorm. 10 Uhr Archidiak. Pfanne. Vorm. 11½ Uhr Militär-Gottesdienst Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Sup. Lic. Förster. Nachm. 3 Uhr Versammlung der Konfirmanden Marienkirche 4. Abends 6 Uhr Diak. Grünesien. Montag abends 6 Uhr Missionsstunde Pastor Jordan. Freitag vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Diak. Grünesien. — **St. Ulrich:** Vorm. 10 Uhr Oberdiak. Pastor Wachtler. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Kommunion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Diak. Richter. Abends 6 Uhr Kand. Blankenburg. — **St. Moritz:** Vorm. 10 Uhr Oberpred. Sarau. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Derselbe. Abends 6 Uhr Diak. Nietschmann. — **Hospitalkirche:** Vorm. 8¾ Uhr Beichte und Kommunion Diak. Nietschmann. — **Neumarkt:** Sonnabend abends 6 Uhr Vesper Pastor Hoffmann. Sonntag vorm. 10 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Abendgottesdienst Hilfspred Ecke. — **Glaucha:** Vorm. 10 Uhr Pastor Pfaffe. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Hilfspred. Dr. Schmidt. Abends 5 Uhr Versammlung der konfirmirten Mädchen Pastor Knuth. Mittwoch vorm. 10 Uhr Beichte und Kommunion Pastor Knuth. Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde Hilfspred. Dr. Schmidt. — **Im städtischen Siechenhause:** Vorm. 9 Uhr Hilfspred. Dr. Schmidt. — **Domkirche:** Vorm. 10 Uhr Dompred. Albertz. Nachm. 1½ Uhr Kinder-Gottesdienst Derselbe. Abends 5 Uhr Dompred. Beelitz. Vorm. 11½ Uhr akademischer Gottesdienst Prof. D. Herrmann. — **Katholische Kirche:** Morgens 7½ Uhr Frühmesse Kaplan Peter. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woker. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre Derselbe. — **Apostolische Gemeinde,** gr. Märkerstraße 23, Sonntag vorm. 10 Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachm. Uhr Predigt, danach liturgischer Abendgottesdienst. Zutritt frei. — **Baptisten-Gemeinde,** Mühlgraben Nr. 2, vorm. 9½, nachm. 3½ Uhr und Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag nachm. von 2 bis 3 Uhr freier Kindergottesdienst. Freier Zutritt für Jedermann.

**Giebichenstein:** Vorm. 9½ Uhr Sup Urtel. Nachm. 2 Uhr Pastor Lessing. Mittwoch vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl Sup. Urtel.

**Tholuck'scher Kindergottesdienst,** Mittelstr. 10, 3/4 9 Uhr Dompred. Beelitz.

Am nächsten **Montag, den 11. Dez.,** abends 6 Uhr findet die monatliche **Missionsbetrachtung** in der Kirche **U. L. Frauen** statt, welche diesmal Herr Pastor Jordan zu halten sich bereit erklärt hat. Die Freunde des Missionswerkes werden mit der Bitte um Theilnahme an diesen Gottesdienst erinnert.

**Förster.**

### Abfahrt der Eisenbahnzüge von Halle

| nach: | Vm. | Vm. | Vm. | Nm. | Nm. | Nm. | Abd. | Abd. | Abd. | Nchts. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Leipzig | 5₃₀ | 7₅₂ † | ⁸/₁₀₁₂ | ¹²₃₀/₁₃₅ | 3₄₀ | 6₈ † | 5₅₀ | 7₁₅ | ⁹₂₀ * | 10₅₈ |
| Magdeburg | 7₂₀ † | 7₅₃ | 11₃₁ * | 1₂₅ | 3₁₀ | — | 5₅₀ | — | 9₂₀ † | 10₅₈ |
| Nordh.-Kassel | 5₁₀ | 9 | 11₄₃ † | — | 2 | — | — | 7₂₅ a | 10₂₀ | 11₅ b |
| Kottbus,Guben | | | | | | | | | | |
| Posen, Sorau | — | 7₅₇ | — | 1₃₃ † | — | — | — | 7₃₄ c | — | — |
| Breslau via Sorau-Sagan | — | 8 | — | 1₃₃ † | — | — | — | — | — | — |
| Thüringen | 5₄₅ | 7₅₃ † | 10₁₅ | 11₄₃ * | 1₅₂ | 6₃ | — | — | 9₂ | 11₅ * |
| Berlin-Bitterf. | 4₃₅ * | 8 | — | 2 | — | 6₃₇ * | 6 | — | 9₂ † | — |
| Aschersleben | — | 8₅ | 11₃₅ † | — | 8₂₈ | — | 6₁₀ | — | 9₂₅ | — |

a) Fährt nur bis Leinefelde. b) Fährt nur bis Sangerhausen.
c) Fährt nur bis Finsterwalde.

### Ankunft der Eisenbahnzüge in Halle

| von: | Vm. | Vm. | Vm. | Nm. | Nm. | Nm. | Abd. | Abd. | Abd | Nchts. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Leipzig | 7₁₅ † | ⁷₄₃/₁₂₈ * | 12₁₇/₁₁₂ | 2₅₁ | 4₃₇ | 5₃₄ | 8₂₇ | 9₁₆ † | 10₄₅/12₁₀ | |
| Magdeburg | — | 7₄₇ † | 10₂ | — | 1₂₆ | 8₂₀ | 5₅ † | 6₅₆ | 8₂₅ * | 10₅₄ |
| Nordh.-Kassel | 7₄ a | 7₄₂ * | 9₈ | — | 1₁₀ | — | 5₄₅ | — | 8₅₅ † | 10₃₈ b |
| Kottbus,Guben | | | | | | | | | | |
| Posen, Sorau | — | 7₉ c | — | — | 1₂ | — | — | 7₉ † | — | — |
| Breslau via Sorau-Sagan | — | — | — | — | 1₂ | — | — | 7₉ † | — | — |
| Thüringen | 4₂₈ * | 7₁₁ | 10₃₈ | — | 1₁₈ | 5₁₉ | 5₃₁ * | - | 9₁ † | 10₄₆ |
| Berlin-Bitterf. | 4₄₁ | 7₉ d | 10₆ | 11₃₇ | — | — | 5₄₃ | — | — | 10₅₈ * |
| Aschersleben | — | 7₁₀ | 10₃ | — | 1₁₈ | — | 5₃₉ | — | 8₄₀ | — |

a) Kommt von Sangerhausen. b) Kommt von Leinefelde.
c) Kommt von Falkenberg. d) Kommt von Bitterfeld.
* Schnellzug I.—II. Klasse. † Schnellzug I.—III. Klasse.

### Omnibus-Fahrten.

**Nach Dölau und Salzmünde.** Postomnibus, täglich zweimal. 1. Fahrt Abfahrt 6 Uhr früh (Ankunft in Salzmünde 7¼ Uhr früh), Rückfahrt von Salzmünde 8½ Uhr früh (Ankunft hier 10 Uhr früh). 2. Fahrt: Abfahrt 3 Uhr nachm. (Ankunft in Salzmünde 4⅝ Uhr nachm.), Rückfahrt von Salzmünde 5½ Uhr abends (Ankunft hier 7½ Uhr abends).

**Nach Lauchstädt und Schafstädt,** Postomnibus, täglich einmal, Abfahrt 3 Uhr nachm. (Ankunft in Schafstädt 6 Uhr abends). Rückfahrt von Schafstädt 4₃₀ früh (Ankunft hier 7₃₀ früh).

Die Abfahrten von hier finden vom Postho'e aus statt.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.